

**Die Südstadt wählte neuen
Pfarrgemeinderat: Das
Team für 5 weitere Jahre
Bericht auf Seite 6**

**Nächste Vortragsabende:
• Erinnerung an H. Burjan
• Zulehners Kirchenvision
Vorschau auf Seite 9**

**„Lange Nacht der Kirchen“:
Kardinal Schönborn und
Tötschinger in Hinterbrühl!
Bericht auf Seite 3**

Zugestellt durch Post.at · Info.Post · P.b.b. · Verlagsort 2371 Hinterbrühl

offene gemeinde

Ausgabe Südstadt

PFARRBLATT FÜR HINTERBRÜHL UND SÜDSTADT

45. JAHRGANG, APRIL 2012, FOLGE 270

Träumer stören – und stecken an!

Kinder erleben noch das Wunder der Träume und sie glauben daran. Erwachsene tun sich schwerer, aber wenn sie träumen, sind ihre Träume ansteckend.

Barack Obama begeisterte mit „Yes, we can“, der Traum von Martin L. King („I have a dream“) führte die schwarze Bevölkerung Amerikas endgültig in die Freiheit.

Jesus verkündete einen außergewöhnlichen Traum, den „Traum Gottes“ von einer anderen, neuen, menschlicheren, gerechteren und glücklicheren Welt.

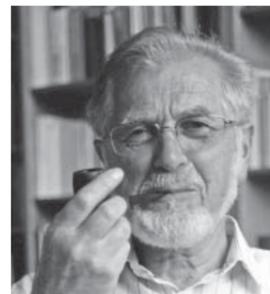
Neben schönen Träumen gibt es auch die Alpträume. Sie werden von jenen verursacht, in deren Denken kein Platz für Gott und folgerichtig auch nicht für Menschen ist. „Träumer“ wie M. L. King oder Jesus „stören“. Wer stört, wird weggeräumt. M. L. King wurde von einem Heckenschützen ermordet, Jesus ans Kreuz geschlagen, die Zahl der Märtyrer ist steigend. Damit Menschen nur ja nicht wagen, von Freiheit, Demokratie, Gerechtigkeit und Menschenrechten zu träumen, wird gefoltert – in 90 Prozent aller Staaten (!). Darüber gibt es eine Dokumentation: „In den Vorzimmern der Hölle“, heißt sie. Das bevorstehende Osterfest lenkt unsere Aufmerksamkeit auf den Tod Jesu auf dem Kreuz. Den ersten Christen graute



Tod und Auferstehung – das Kernthema der Osterzeit

**Allen Leserinnen und Lesern
der „offenen gemeinde“ wünsche ich
ein gesegnetes Osterfest!**

Ihr Pfarrer P. Jakob Mitterhöfer



Erzbischof von Mailand galt er sogar als möglicher Papstnachfolger. Im Rückblick auf sein Leben bekennt er: „Ich konnte nicht verstehen, warum Gott seinen Sohn am Kreuz leiden ließ. Auch als Bischof gelang es mir nicht immer, meinen Blick auf den Gekreuzigten zu richten, weil mich diese Frage quälte. So legte ich

vor dem Kreuz und sie hielten Kreuzesdarstellungen nicht aus. In unserer Gesellschaft erschüttert das Kreuz kaum noch. Wir haben uns an Kreuze – auf Kirchtürmen, Marterln, Wegkreuzungen, an Halsketteln und Brustkreuzen – gewöhnt. Anders Theologen aus Lateinamerika: Sie zeigen mit Fingern auf die „Kreuze“, an denen die Armen hängen – die „Gekreuzigten der Welt“. Im Namen der Unterdrückten legen sie Protest ein.

Natürlich sind auch wir in den reichen Ländern nicht herzlos. Wir sind erschüttert, wenn wir Nachrichten über Hunger- oder Naturkatastrophen, über Folter, Kriege und Bomben vernehmen. Ebenso rasch aber blenden wir diese Nachrichten wieder aus. Die Kreuze bleiben. Auch ein Kardinal empört sich, er „legt sich (sogar) mit Gott an“: Carlo M. Martini ist noch immer ein geschätzter Exeget; als

Fortsetzung auf Seite 2

Träumer stören ...

Fortsetzung von Seite 1

mich mit Gott an. Denn der Tod existiert weiter, alle Menschen müssen sterben“.

In der Bibel lesen wir, dass auch der Jüngerkreis Jesu vor Leid und Kreuz (sie erlebten Kreuzigungen) zurückschreckte. Undenkbar, dass ein so einmaliger Mensch wie Jesus am Kreuz enden sollte! Erst als sie zum Glauben kamen, änderte sich ihre Einstellung.

Jesus verkündete nicht einen mächtigen Gott, der Angst einflößte, nein, sein Gottesbild faszinierte und ließ Träume wach werden. Jesus sprach so von Gott, als hätte er ihn erlebt. Dieser Gott wohnt nicht in einem entfernten Himmel, er ist den Menschen nahe und liebt sie, ja er mutet gerade diesen unterdrückten Schluckern zu, seinen Traum von einer anderen Welt und ein Leben in Würde zu verwirklichen.

Den Jüngern ging auf, dass Gott ihren Jesus, der ein solches Nahverhältnis zu ihm hatte, nie im Stich lassen würde, schon gar nicht, wenn man ihn ungerecht ans Kreuz nagelt. So ungewöhnlich das klingen mag: Gerade der Schock der Kreuzigung bewirkte in ihren Herzen eine Wandlung. Gleich einer Erleuchtung ging ihnen auf, dass Gott Leid und Kreuz verabscheut und nur das Leben will. Die Mächtigen, die sich von „Träumern“ wie Jesus (und vielen anderen) gestört fühlen, können nur den Leib, aber niemals das Leben töten. Wenn unser Leben zu Ende geht, ist der Tod nur Übergang zu einer Vollendung dieses einmal geschenkten Lebens. Diese Überzeugung ist der Inhalt des Osterglaubens. Die Erzählungen von der Auferstehung des gekreuzigten Jesus malen dieses unmittelbare Eingreifen Gottes aus.

Wir feiern Ostern, weil Gott seinen Traum vom Leben bekräftigt hat – am Beispiel des gekreuzigten Jesus. Ein Glaubender wird nicht behaupten, er wisse nicht, ob es nach diesem Leben noch etwas anderes gibt. Seit Gott so an Jesus gehandelt hat, wissen wir es! Aber – es genügt nicht, von einem Leben nach dem Tod zu sprechen, wenn wir hier und jetzt keine Konsequenzen ziehen.

Ihr Pfarrer
Jakob Mitterhöfer

Ein Vermächtnis von Kardinal Franz König: Ostern – und die Frage, wer Jesus wirklich war ...

Wer war Jesus Christus? Diese Frage ist seit zwei Jahrtausenden nicht mehr verstummt. Jesus selbst hat sie – nach dem Bericht des Evangelisten Matthäus – ein erstes Mal aufgeworfen: „Wofür halten die Leute den Menschensohn?“ Und er wiederholt sie, mit noch mehr Insistenz, im Kreis seiner Jünger: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“

Seit dem Tod und der Auferstehung Jesu Christi richtet sich diese Frage an jeden von uns: Wofür halten wir ihn?

Auferstehung ist die zentrale Frage des Christentums

Kein ernsthafter Gelehrter wird heute die Tatsache der geschichtlichen Realität unseres Herrn Jesus Christus zurückweisen: Sein, Leben, Wirken und seinen Kreuzestod. Die Brisanz dieser Frage beginnt erst mit der Auferstehung – sie ist die entscheidende Frage des Christentums:

Dazu eine kurze Erklärung: Alle Menschen erwarten von ihrer Religion eine Antwort auf die drei großen Geheimnisse des menschlichen Daseins: Woher komme ich, wohin gehe ich und welchen Sinn hat mein Leben?

Mit Bezug auf das Christentum heißt das: Ist das Ringen um Antworten auf diese Fragen dem Suchen jedes Menschen überlassen – oder hat uns ein Vater im Himmel durch Jesus Christus eine letzte Antwort gegeben?

Ganz konkret: Ist Jesus ein großer Religionsführer der Menschheit,



aber letztlich doch nur ein Mensch – oder hat Gott in ihm Menschengestalt angenommen und durch ihn sein Wort an uns gerichtet?

Damit ist und bleibt die Christusfrage eine Frage der Weltgeschichte. Paulus hat gesagt: „Wenn Christus noch auferstanden wäre, dann wäre mein Glaube nichts.“

Die Zeugen des Geschehens waren keine Schwärmer

Man sagt immer wieder, die Auferstehung sei historisch nicht nachzuweisen. Wieso? Sie ist historisch genauso nachzuweisen, wie zu allen Zeiten Tatsachen nachgewiesen wurden, nämlich durch Zeugen.

Nicht einer, sondern sehr viele Jünger haben den auferstandenen Herrn gesehen.

Sie waren keine Schwärmer, keine Ekstatiker, sondern nüchterne, enttäuschte, skeptische Menschen.

Sie haben über das, was sie gesehen haben, nicht nur in ihren Worten, sondern auch durch ihr Leben Zeugnis gegeben.

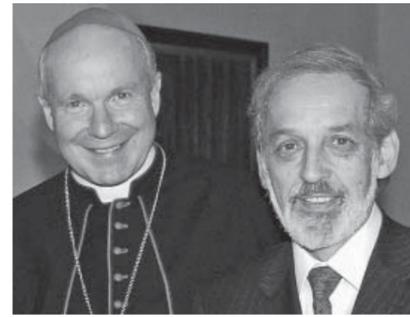
Sie haben Verfolgung und Marter auf sich genommen, sie sind dafür in den Tod gegangen.

Für eine bloße Vision?

Wer also im christlichen Sinn

an Jesus glaubt, der glaubt nicht an einen hervorragenden, moralisch hoch stehenden, weisen, gütigen Menschen. Wenn er an Jesus glaubt, glaubt er an Gott.

(Aus Kardinal Franz König,
„Gedanken für ein erfülltes Leben“,
Verlag Styria)



In Hinterbrühl: Der Kardinal diskutiert mit Heinz Nußbaumer, Maria Eckert singt – und Gerhard Tötschinger erzählt.

Noch sind es zwei Monate bis zur „Langen Nacht der Kirchen“ am Freitag, 1. Juni. Schon jetzt steht fest: Einmal mehr wird die Pfarre Hinterbrühl das besondere Interesse der Öffentlichkeit auf sich ziehen. Sie empfängt in dieser „Langen

Nacht 2012“ Wiens Erzbischof Kardinal Christoph Schönborn zum Gespräch über die Zukunft der Kirche. Nach ihm kommt der Schriftsteller und Theaterintendant Gerhard Tötschinger. Und wie immer gibt es Musik vom Allerfeinsten.

Hinterbrühl am 1. Juni: „Lange Nacht“ mit Kardinal Schönborn und Tötschinger!

Eine Idee, die 2005 in der Erzdiözese Wien begonnen hatte, hat inzwischen alle Grenzen gesprengt: Heute sind nicht nur alle Diözesen unseres Landes mit dabei – die „Lange Nacht“ wird inzwischen auch in vielen unserer Nachbarländer mitgefeiert. Mehr noch: Alle im „Ökumenischen Rat der Kirchen Österreichs“ vertretenen Konfessionen öffnen in dieser Nacht ihre Kirchen und laden zum Schauen, Innehalten und Mitfeiern ein. Trotz schlechtestem Wetter kamen auch im Vorjahr über 300.000 Menschen. Zu den Pfarren, die dabei in den vergangenen Jahren eine besondere Aufmerksamkeit gefunden haben, gehört auch die Hinterbrühl. Zum Gespräch standen unter anderem Außenminister Spindelegger („Ethik in der Politik“), Staatsoperndirektor Holender („Ein Leben zwischen Kult und Kultur“) und Frauenministerin Heinisch-Hosek („Frauen in Kirche und Gesellschaft“) bereit.

Kardinal diskutiert über „Kirche – unterwegs wohin?“

Am 1. Juni 2012 wird die Hinterbrühler Pfarrkirche zum Schauplatz eines in dieser Form bisher nicht geführten öffentlichen Gesprächs über die großen Zukunftsfragen von Glauben und Kirche: Kardinal Christoph Schönborn stellt sich unter dem Titel „Kirche – unterwegs wohin?“ den Fragen von Prof. Heinz Nußbaumer, der auch die Diskussionen der vergangenen Jahre geleitet hat. Ein volles Haus

und große öffentliche Aufmerksamkeit sind garantiert. Schon jetzt ergeht eine herzliche Einladung an alle, diesen besonderen Abend nicht zu versäumen!

Gerhard Tötschinger erzählt Geschichten vom Wienerwald

Zweiter „Star“ dieser Hinterbrühler „Langen Nacht 2012“ ist der Schriftsteller, Schauspieler und Theaterintendant Gerhard Tötschinger. Mit unzähligen TV-Auftritten und über 40 Büchern hat sich Prof. Tötschinger eine weit über Österreich hinausgehende Fan-Gemeinde erworben. Tötschinger, seit nahezu 30 Jahren Lebensgefährte der Schauspielerin Christiane Hörbiger, ist u. a. Mitglied im ORF-Publikums- und Stiftungsrat. In Hinterbrühl wird er unter dem Titel „Von Rabendudlern und Casanovas“

Geschichten aus Hinterbrühl und Umgebung erzählen.

Maria Eckert singt u. a. Lieder von Hildegard von Bingen

Auch für exquisite Musik ist gesorgt. Im Mittelpunkt steht heuer die (in Hinterbrühl wohnende) Sopranistin Maria Eckert, Solistin bei Kirchenmusik- und Liederabenden sowie Mitglied des „Arnold-Schönberg-Chores“, die Lieder von Hildegard von Bingen, Franz Schubert, Hugo Wolf und Arthur Honegger vortragen wird. Ein Ensemble der „Franz Schubert Musikschule“ eröffnet den Abend – und das traditionelle „In-die-Nacht-Singen“ mit Helga Löschnig rundet gegen 22 Uhr (um auch Älteren die Anwesenheit bis zuletzt zu ermöglichen) das tolle Programm dieser „Langen Nacht“ in Hinterbrühl ab.

Lange Nacht der Kirchen

Freitag, 1. Juni 2012, 19.00 bis 22.00 Uhr, Pfarrkirche Hinterbrühl

Vorläufiges Programm

- 19:00 Auftakt (Franz Schubert Musikschule)
- 19:15 Begrüßung durch Pfarrer P. Jakob Mitterhöfer
- 19:20 Maria Eckert (Sopran) singt Lieder von Hildegard von Bingen
- 19:30 „Kirche – unterwegs wohin?“ Kardinal Dr. Christoph Schönborn im Gespräch mit Heinz Nußbaumer
- 20:20 Maria Eckert (Sopran) singt Lieder von Franz Schubert, Hugo Wolf und Arthur Honegger
- 20:40 „Von Rabendudlern und Casanovas“. Gerhard Tötschinger erzählt und liest Geschichten aus dem Wienerwald
- 21:30 Gemeinsames In-die-Nacht-Singen mit Helga Löschnig

Fragen an den Pfarrer

Es freut mich, dass diese Rubrik großes Interesse findet. Ich lade alle Leserinnen und Leser herzlich ein, mit zu diskutieren und zu schreiben. Die Rubrik ist kein „Lehrstuhl“, von dem aus der Pfarrer „doziert“, sondern versteht sich als Forum. Dort sind alle Stimmen willkommen – fragende, zustimmende, widersprechende, kritische ... JM

Warum geht eigentlich mit der Ökumene seit langem kaum etwas weiter?

– Wie begeistert waren wir, als sich vor 25 Jahren die Großen der Weltreligionen in Assisi getroffen haben – und wie wenig hat sich die Öffentlichkeit jetzt um dieses Gebetstreffen von 12 Weltreligionen gekümmert! Liegt das an diesem Papst oder an dem Verdacht, dass solche Begegnungen ohnedies zu nichts führen? Stimmt meine Vermutung: Schöne Worte, hohe Kosten, aber noch immer kein echter Wille zur Versöhnung?

Vor 25 Jahren haben die römische Kurie und fundamentalistische Kreise (Piusbruderschaft) unsere Begeisterung nicht geteilt. Und auch heute ist ohne Zweifel trotz vieler Fortschritte an der Basis zwischen den verschiedenen Kirchenführungen eine Art „ökumenischer Ermüdung“ zu spüren. Das vergangene Treffen der religiösen Führer ist angesichts der aktuellen Ereignisse (Wirtschaftskrise, Nahost)

in den Medien untergegangen. Noch ein Grund mag dafür verantwortlich sein: Es war kein „Weltgebetstag der Religionen für den Frieden“ (wie am 27. Oktober 1987),



Gruppenbild der Geschwisterlichkeit – aber ohne echten Gewinn an Nähe: Erzbischof von Canterbury, Patriarch Bartholomaios, Papst Benedikt XVI.

Im Umgang mit den „Zeugen Jehovas“ schwanke ich zwischen Neugier und Scheu ...

– Freunde wollen mich immer zum Gottesdienst der „Zeugen Jehovas“ mitnehmen. „Schau Dir das doch einmal an“, sagen sie – „auch das ist Ökumene“. Ich weiß nicht recht, wie ich mich verhalten soll – und habe auch immer ein schlechtes Gewissen, wenn ich die Leute mit dem „Wachturm“ wegschicke, die mit mir reden wollen. Ich bin gespalten: Hier Neugier und Offenheit, dort Scheu, was da auf mich zukommt...

Wer sind die einladenden „Freunde“? Wie ich die „Zeugen Jehovas“ kenne, kann ich mir nicht vorstellen, dass sie zu „Schnuppern und Kennenlernen“ einladen, wie es bei Ordensgemeinschaften oder auch Pfarrgruppen üblich ist. Was Ihr „schlechtes Ge-

wissen“ wegen „unökumenischer“ Haltung und Ihre Scheu trotz „Neugier und Offenheit“ anbelangt, kann ich Sie beruhigen. Die „Zeugen Jehovas“ sind seit 2009 in Österreich offiziell anerkannt, lassen aber in Sachen Ökumene keine Toleranz erkennen – sie sind keine „14. Kirche“ im Ökumenischen Rat der Kirchen in Österreich. Sie halten sich für die einzige Gruppe, die den Willen Jehovas erfüllt. Alle anderen Religionen, besonders die katholische Kirche, müssen als „falsche“ Religionen mit dem „bösen System der Dinge“



(Staat und Gesellschaft) untergehen. Sie wollen und können gar nicht Geschwister im Glauben sein.

Der „Wachturm“ wird in der Regel nur hochgehoben, aber jedes Mitglied hat ihn längst aus der eigenen Tasche bezahlt. Gern wird bei Gesprächen an der Haustür mit der Bibel argumentiert, sie ist aber nicht mit unserer Bibel deckungsgleich: Die große Verehrung für den Gottesnamen „Jehova“ hat dazu verleitet, ihn dort einzuführen, wo er in der Bibel gar nicht steht. So kommt in den griechischen Schriften des Neuen Testaments „Jehova“ kein einziges Mal vor.

Wo zum Beispiel im Griechischen „kyrios“, auf deutsch „Herr“ steht, schreibt ihre Bibel „Jehova“.

sondern schlicht ein „Weltfriedenstag“. Es gab kein Gebet, dafür Aufrufe gegen Gewalt, Krieg und Terrorismus.

Es war auch kein ökumenisches Treffen der Religionsführer. In den Augen der Welt war es eine Schau von Einigkeit in politisch dringenden Fragen.

Ökumene geschieht „unten“ – in den Gemeinden. Hier beten wir gemeinsam, feiern in ökumenischer Eintracht Feste und halten, weil der „gemeinsame Tisch“ nicht gestattet ist, geschwisterlich Agape.

Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass eines Tages unsere Ökumene an der Basis doch nach oben überschwappet.



Ob Kirchenreformer oder Verweigerer: Alle berufen sich aufs Konzil – warum?

– Heuer vor 50 Jahren hat das Konzil begonnen. Vielleicht können Sie Licht in meine Verwirrung und in meinen Unmut über diese grassierende „Konzilstümelei“ bringen: Wenn „aufmüpfige Pfarrer“ irgendwelche Forderungen an die Bischöfe richten, berufen sie sich auf das 2. Vatikanische Konzil. Wenn Bischöfe – oder der Vatikan – solche Forderungen zurückweisen, berufen sie sich auch auf das Konzil. Dann höre ich wieder, der Geist des Konzils ist ohnehin „längst den Bach hinunter“ – alles ist rückgängig gemacht worden. Wie denken Sie darüber?

Seit am 22. Oktober 1962 das II. Vatikanische Konzil feierlich eröffnet wurde, hat sich unsere Kirche grundlegend verändert. Die Jugend kann es nicht wissen, wir Ältere aber schon.

Wir feiern die Liturgie nicht mehr auf Latein, sondern in der Muttersprache. Statt vorformulierter Texte sprechen und beten wir frei heraus. Der Priester steht nicht allein am Altar mit dem Gesicht zur Wand, sondern er ist umgeben von Assistentinnen und Assistenten – und alle haben das Gesicht zum Volk hingewendet. Die Hostie wird uns nicht mehr auf die Zunge gelegt wie vor dem Konzil, als wir es kaum wagten, dieses zarte weiße „Brot“ zu kauen. Heute erhalten wir die Hostie – oft so gebacken, dass sie gekaut werden muss – auf die Hand und wir dürfen sogar vom Kelch trinken.

Die Laien, vor dem Konzil stumm und passiv, leiten im Pfarrgemeinderat die Geschicke der Pfarre in voller Verantwortung mit dem Pfarrer. Und

Mädchen stehen neben den Buben als Ministrantinnen um den Altar. Dazu hat das Konzil die Tore zu den anderen christlichen Kirchen und zu den großen Religionen geöffnet. Es hat sich für Gewissensfreiheit ausgesprochen. Und es hat die Kirche nicht von der Hierarchie aus definiert, sondern als Gemeinschaft aller Getauften. Neuaufbrüche gibt es viele. Freilich gibt es auch die Mängel, auf die in der Frage hingewiesen wird. Seit dem Konzil besteht, hat es nach jedem Konzil heftige Auseinandersetzungen und sogar Abspaltungen gegeben. Den einen – hier denke ich an Rom und viele Bischöfe – geht alles zu schnell, anderen wieder zu langsam.

Muss jetzt dieser ständige Wechsel der Priester bei der Sonntagsmesse sein?

– Lieber P. Jakob, dass Sie noch zwei Jahre länger als Pfarrer bleiben, war eine gute Nachricht. Jetzt aber sind Sie einmal da, dann wieder nicht. „Übergangszeit“ heißt es. Am Sonntag weiß ich nie, wer mich am Altar erwartet. In der Südstadt entfällt die 9-Uhr-Messe überhaupt, damit P. Elmar Zeit hat, auch in Hinterbrühl Gottesdienst zu feiern. Muss dieser ständige Wechsel wirklich sein?



Die Entscheidung, die 9.00-Uhr-Messe in der Südstadt ausfallen zu

Dann gibt es etwa die so genannte „Piusbruderschaft“, die überhaupt einen Abfall vom rechtmäßigen Glauben und einen Bruch mit der Tradition zu erkennen glaubt. Mit dieser Gruppe verhandelt Rom mit bewundernswerter Geduld, während es mit anderen – ich denke an die Befreiungstheologie oder die Pfarrerinitiative – nicht so sanft verkehrt.

Viele Vorhaben des Konzils sind überhaupt stecken geblieben oder wurden unsanft abgebremst, zum Beispiel die Kollegialität der Bischöfe oder die Initiativen, um die Stellung der Frau in der Kirche zu stärken.

Dazu ergeben sich ganz neue Probleme, die es zur Zeit des Konzils noch nicht gab, wie etwa den Priester- und Pfarrermangel und, damit zusammenhängend, die Zukunft der Pfarrgemeinden.

Meines Erachtens hat das Konzil die Fenster der Kirche weit geöffnet. Niemand kann sie heute wieder schließen, ohne der Kirche zu schaden. Der Herr der Kirche ist Jesus und sonst niemand. Das Konzil hat sich bemüht, seine Absichten zu erkennen und durchzuführen.

Angesichts neu auftretender Probleme kann man sich natürlich schnell auf das Konzil berufen. Wichtig wäre, den Geist, der damals die Kirche durchweht hat, allen Ernstes zu studieren und sich ehrlich die Frage zu stellen, was wir daraus für heute lernen können.

lassen, ist uns nicht leicht gefallen. Aber: Ich bin jetzt schon „75+“ und

St. Gabriel kann leider keinen Kaplan stellen. In zwei Jahren wird P. Elmar ganz allein sein. Eines wird Sie an jedem Sonn- und Feiertag, bitte nehmen Sie diesen Hinweis nicht als billige Floskel, sicher erwarten: Eine Gemeinde und

„Der Herr in unserer Mitte“. Darauf kommt es an. Was mich persönlich betrifft, ergeht es mir ähnlich wie Ihnen: Die regelmäßige Anwesenheit in den Gemeinden geht mir jetzt schon ab, aber so ist es, wenn man altersbedingt in Pension geht.



Pfarrgemeinderatswahl 2012:

Und jetzt mit Elan an die Arbeit!



Nach Vorstellung der KandidatInnen und nach der Pfarrgemeinderatswahl am 18. März werden in den nächsten fünf Jahren 9 gewählte Frauen und Männer gemeinsam mit Pfarrer P. Jakob Mitterhöfer (bis 2013), Kaplan P. Elmar Pitterle (ab 2013) und Diakon Josef Ruffer die Geschicke der Pfarre Südstadt lenken.

Sie haben – laut diözesaner Pfarrgemeinderatsordnung – die Aufgabe, den Pfarrer bei der Leitung der Pfarre mitverantwortlich zu unterstützen, Fragen des pfarrlichen Lebens zu beraten und mit dem Pfarrer zu entscheiden und Beschlüsse durchzuführen. Zugleich ist der Pfarrge-

meinderat der gesetzliche Vermögensvertreter der Pfarre.

Unsere neu bzw. wieder gewählten Pfarrgemeinderäte sind:

Franz Jedlicka
Barbara Herbst
Sabina Mlynár
Helga Löschnig
Felix Rümmele
Erwin Willmitzer
Maria Weissenböck
Hermine Fröhlich
Christa Ruffer

Die Pfarrgemeinderäte, Frauen wie Männer, haben sich viel vorgenommen, z. B.

– Planung und Organisation von Festen und Feiern

- Erledigung praktischer Dienste, wie Reparaturen, Einkäufe, etc.
- Liturgie
- Taufgespräche, Firmorganisation
- Gartenarbeit
- Belegung des Jugendhauses in Götzweis
- Kinder- und Jugendbetreuung
- Musikgestaltung
- Seniorenbetreuung
- Praktische Mithilfe bei Projekten
- Angebote für Familien mit (Klein-) Kindern
- Erledigung finanzieller Angelegenheiten
- Hilfe bei Bauprojekten

Die konstituierende Pfarrgemeinderatssitzung mit der Wahl der/des PGR-Vorstandstellvertreterin/-Vorstandstellvertreters findet in den nächsten Wochen statt. Auch die Aufgabenbereiche werden in dieser Sitzung besprochen und verteilt. Herzliche Gratulation allen Gewählten – und jetzt mit Elan an die Arbeit!



Da war ja auch noch der Frauentag ...

Heuer ist der gute alte internationale Frauentag – im Laufe der Geschichte nicht immer der 8. März und noch nicht international (Ziel zunächst Frauenwahlrecht USA 1910, Dänemark, Österreich-Ungarn, Schweiz 1911) – mit dem 1x-im-Monat-Treff der Frauengruppe Südstadt zusammengefallen.

Kurz zur Erinnerung: Es gibt uns seit etwa 20 Jahren, wir hatten uns zusammengefunden nach dem Besuch einer Vortragsreihe von Hedi Gründer und Margit Appelt „Wo sind die Frauen in der Kirche geblieben?“ Wo sind sie geblieben, nicht nur in der Kirche? Das World Economic Forum hat ein Gender Gap Report herausgegeben, darin belegt Österreich Rang 66 von 146 Ländern, hochqualifizierte und bestbezahlte Arbeit ist Frauen immer noch kaum zugänglich.

Kirche: Wenn der Vatikan die Declaration of Human Rights nicht unterzeichnet, sind Frauen als Menschen nicht gleichgestellt.

Hier, am Südrand von Wien, lebt die Mittelschicht – noch – auf einem relativ hohen Standard. Wahrscheinlich ist auch deshalb nicht viel Aufmüpfigkeit oder lautstarkes Einfordern der Frauenrechte zu hören. Dazu gehört viel zeitaufwändige Information und der Mut, sich zu exponieren.

Eine mutige Frau hatten wir zu Gast: DANIELLE PROSKAR, FILMEMACHERIN. Aufgewachsen in der Südstadt. Ihr 1. Spielfilm „Karo und der liebe Gott“, witzig, berührend und aufrüttelnd, war vor 3 Jahren zu sehen.

Sie hat uns 2 Dokumentarfilme gezeigt:

1. Die Leprastation – mehr ein Lager – von RUTH PFAU in Karachi. Schon zum Hinfahren gehört Mut, Pakistan ist nicht so ein heimeliges

Land. Dass Ruth Pfau, nun über 80, die Bedrohungen durch Krankheiten und Fanatiker verschiedener Richtungen bisher überlebt hat, ist ohnehin ein Wunder. IHR Mut ist geradezu übermenschlich.

2. Drei Franziskanerinnen aus Vöcklabruck, die in einem gottverlassenen Dorf der nordkasachischen Steppe wirken – Tonkoschurówka, an der Grenze zu Sibirien.

Als Danielle Proskar dort war, hatte es zwischen –30° C und –40° C. Im Sommer glüht die Steppe. SR JOHANNA POBITZER ist schon 10 Jahre dort, lehrt Deutsch, sie und ihre Mitschwestern tun außerdem alles, was anfällt.

Ich bin voll Bewunderung, und lehne mich mit wohligem Schauer zurück: Wie kann man dort hinfahren wollen, geschweige denn arbeiten?

Als Denkanstoß: Welche Eigenschaften werden Frauen zugebilligt, welche abgesprochen? Gerda Bren

Erfolgreiche Veranstaltungsreihe im Pfarrheim Südstadt: Spannende Themen und interessante Menschen



Ein abwechslungsreiches, informatives Themenangebot, engagierte Vortragende, lebhaft Diskussionsreife: Diese attraktive Mischung macht die Veranstaltungsreihe „offene gemeinde im Gespräch“ zu einem beliebten Fixpunkt im Pfarrleben. Ein Rückblick auf die jüngsten Veranstaltungen zeigt das Kaliber der

Themen, die erörtert werden. P. Jakob stellte die Entwicklung vom Vielgötterglauben der frühen Völker bis zum Glauben an den Einen Gott dar. Heinz Nußbaumer gab einen spannenden Einblick in seine „kleine, große Welt“ und zeichnete damit auch ein eindrucksvolles Bild der jüngeren Weltgeschichte.

Auch die kommenden Veranstaltungen versprechen, interessant zu werden. Prof. Ingeborg Schödl gibt Einblicke in Leben und Wirken der vor kurzem seliggesprochenen Hildegard Burjan. Mit der Zukunft dieser Kirche setzt sich Prof. Paul Zulehner auseinander. Er vertritt die These, dass die Kirche nicht in einer Krise stecke, sondern lediglich einen Umbau der Gestalt benötige.

Vortrag von P. Jakob: Von den vielen Göttern zu dem Einen Gott

P. Dr. Jakob Mitterhöfer entführte uns in seinem Vortrag „Von den vielen Göttern zu dem Einen Gott – Was wir von Gott wissen“ – am 15. März an den Urbeginn der Menschheit. Archäologische Funde bestätigen den frühen Glauben an Gottheiten. P. Jakob verfolgte die Spuren der Völker, der Amoniter, Hethiter, etc. bis zum Volk Israels, das als einziges den Glauben an Einen Gott entwickelte und vertiefte. Schon ontologisch kann es nur ein einziger Gott sein. Gäbe es viele, wäre Gott nicht die eine allerletzte ursachlose Wirklichkeit. Im Grunde sind nicht wir Menschen zur Erkenntnis Gottes gelangt, vielmehr gab sich Gott selbst zu erkennen, denn er hat Spuren angelegt – unseren Geist und seine grenzenlose Kraft.



Prof. Heinz Nußbaumer sprach über seine „kleine, große Welt“

Am 23. Februar erzählte Prof. Heinz Nußbaumer aus seinem jüngsten Bestseller „Meine kleine, große Welt“ über Begegnungen mit den Großen und Mächtigen dieser Welt, denen er in seinem langen Journalistenleben begegnete. Er erzählt in dem Buch von seiner tiefen Verbundenheit mit dem Dalai Lama und dem tibetischen Volk ebenso wie von seinen spannungsreichen Beziehungen zur arabischen Welt und zu Israel. Von Konrad Adenauer bis Bruno Kreisky, von Anwar al Sadat bis Muammar Gaddafi, von seinen Treffen mit amerikanischen Präsidenten, von den Geburtswunden des neuen Europa und vielem mehr weiß er informativ und auch durchaus unterhaltsam zu berichten.



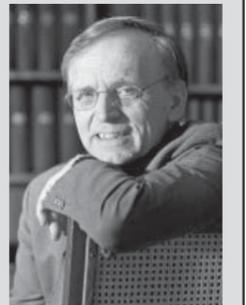
Hildegard Burjan: Familienfrau, Politikerin, Ordensgründerin

Prof. Ingeborg Schödl, Publizistin, Biographin von H. Burjan, Vizepostulatorin im Seligsprechungsverfahren und Vorsitzende des H.-Burjan-Komitees, erzählt am **24. Mai 2012** um 19:30 Uhr im Pfarrsaal über die „Mutter Courage“ der Kirche Österreichs. Hildegard Burjan war erste christlichsoziale Abgeordnete im Parlament der 1. Republik und Gründerin der religiösen Schwesterngemeinschaft Caritas Socialis. Sie setzte sich mit Vehemenz und Gottesglauben – inmitten der von Männern dominierten kirchlichen und politischen Welt – gegen soziale Ungerechtigkeiten und für Randgruppen der Gesellschaft ein, vor allem aber für die Rechte der Frauen.



Kirchenvisionen als Gegenkraft zum Downsizing des Kirchenbetriebes

Skepsis, Enttäuschung, Abkehr: Die Situation der Kirche scheint so brisant wie nie. Prof. Paul M. Zulehner, Pastoraltheologe, katholischer Priester, seit 2008 emeritierter Universitätsprofessor, ist überzeugt, dass die Kirche nicht in der Krise steckt, lediglich der Wandel der Zeit fordert einen Umbau der Gestalt. Schon oft stand das Christentum am Scheideweg, waren Erneuerungen und Aufbruch nötig. Den Schlüssel zur Neugeburt der Kirche sieht er in kraftvollen Visionen. Prof. Paul M. Zulehner referiert zu diesem hoch aktuellen und heiß diskutierten Thema am **21. Juni 2012** um 19:30 Uhr im Pfarrsaal.



Fastensuppenessen für Bildungskomitees

Das diesjährige Fastensuppenessen stand unter dem Motto „Bildung für alle – eine globale Herausforderung“. Bildung befreit! Sie spielt in Zusammenhang mit Selbstbestimmung und Wahrung der Menschenrechte eine wesentliche Rolle, insbesondere in Ländern, in denen Frauen und Mädchen wenig bis gar keinen Zugang zu Bildung haben. Die Spenden in der Höhe von EUR 1.850,- sind diesmal für die Schaffung selbst organisierter „Bildungskomitees“ in Indien, Trainings zur Unternehmensgründung für Frauen auf den Philippinen oder für Universitätsstipendien für engagierte Frauen in Nicaragua reserviert. Die Projekte werden von der Katholischen Frauenbewegung unterstützt und tragen zur Stärkung der Frauen in Asien und Lateinamerika bei.



Erstkommunion ist am 17. Mai

Die Erstkommunionkinder wurden der Pfarrgemeinde im Rahmen der Kindermesse im April vorgestellt. Die Vorbereitungen für das Fest laufen schon seit einigen Wochen und die Mädchen und Buben freuen sich schon auf Donnerstag, 17. Mai (Christi Himmelfahrt), 9:00 Uhr, um die Erstkommunion zu empfangen. Kommen Sie und feiern Sie mit den Kindern: Familien, Freunde, Bekannte und Pfarrgemeinde.



Firmung ist am 2. Juni

15 Firmkandidatinnen und Firmkandidaten stellten sich, von feurigem Beiwerk begleitet, Anfang März der Pfarrgemeinde vor. Die Firmung findet am Samstag, 2. Juni 2012 um 15:00 Uhr in unserer Heiliggeist-Kirche in der Südstadt statt. Verwandte, Freunde und Pfarrmitglieder sind herzlich eingeladen, mitzufeiern.



Mitglieder der Pfarren Südstadt und Hinterbrühl begeben sich von 10. bis 13. August 2012 auf den Pilgerweg. Es besteht wie jedes Jahr die Möglichkeit, als 4-, 3-, 2- oder 1-Tages-GeherIn an der Wallfahrt teilzunehmen.

Neu ist das Angebot, mit einem Bus nur zum Abschlussgottesdienst am Montag, 13. August nach Mariazell zu kommen.

Letzter Abgabetermin für Anmeldungen zur Fußwallfahrt bzw. zur Busfahrt **ist der 30. April 2012.**

Für nähere Auskünfte richten Sie Ihre Fragen an Vlado Mlynár (Wallfahrtsleiter). Er ist unter Telefon 02236/434 44 oder Mobil 0676/508 19 63 bzw. per Mail vladimir.mlynar@pfarre-suedstadt.at zu erreichen.

Wallfahrt nach Mariazell



Feierliche Messe für Jubiläums-Ehepaare

Alle Ehepaare, die heuer ein halbrundes bzw. rundes Ehejubiläum begehen, sind herzlich eingeladen, in der Jubelmesse am Sonntag, 3. Juni 2012, mit der Pfarrgemeinde zu feiern.

Die Anmeldungen sollten bis **Sonntag, 20. Mai 2012** bei Sabina Mlynár (02236/434 44 oder sabina.mlynar@pfarre-suedstadt.at) einlangen.



BAUMGARTNER
IHR
INSTALLATEUR

Hans Weigel-Gasse 20/2
2344 Ma. Enzersdorf
0664/5209862
Fax: 02236/893 812

**PARKETTBÖDEN
BODENLEGER**

Harald Mladosevits

2344 Maria Enzersdorf,
Hauptstraße 34

VERLEGEN SCHLEIFEN
VERSIEGELN
ÖLEN SANIEREN VERKAUF

TEL.: +43 664 1143599
FAX: +43 2236 45253
www.mladosevits-parkett.at
harald.mladosevitsparkettleger.at

**Impressum
offene gemeinde**

Informationsblatt der Pfarren Hinterbrühl und Südstadt.

Inhaber: Pfarramt Hinterbrühl,
Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:
Pfarrer P. Dr. Jakob Mitterhöfer,
2371 Hinterbrühl, Hauptstraße 68,
Tel. +43(0)2236/263 41,
Fax +43(0)2236/263 41-4,
E-Mail: pfarramt.hinterbruehl@aon.at,
Internet: www.pfarre-hinterbruehl.at
und www.pfarre-suedstadt.at
DVR: 0029874 (12181)

Kanzleistunden für beide Pfarren
im Pfarrhaus Hinterbrühl, Hauptstraße 68,
Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag
10 bis 12 Uhr, Donnerstag 17 bis 19 Uhr.

Sprechstunde mit dem Pfarrer
nach Vereinbarung
unter Tel. 02236/263 41 (Pfarrkanzlei)
oder 02236/803 DW 219 (St. Gabriel)

Diakon Josef Ruffer, 02236/463 24
Pater Elmar Pitterle (Kaplan),
02236/80 31 47

Redaktion:
Allgemeiner Teil und Hinterbrühl:
Heinz Nußbaumer
Redaktion Südstadt:
Anneliese Mlynek

Bilder:
Hans Bürstmayr, Erni Cech, Hans Günther,
Fritz Güntner, Kathbild, Hannes Mahler,
Anneliese Mlynek, Heinz Nußbaumer,
Robert Schmid, Ferdinand Szuppin,
Oliver Tringler, Werner Zemann, Archiv

Verwaltung:
Werner Zemann

Grafik:
Ferdinand Szuppin

Druck: Donau Forum Druck GmbH.,
1230 Wien, Walter-Jurmann-Gasse 9

Bankverbindung Pfarre Hinterbrühl:
Bank Austria, Kto. 00695-002-402, BLZ 12000

Bankverbindung Pfarre Südstadt:
Bank Austria, Kto. 00695-002-501, BLZ 12000

gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Bei diesem Preis fährt jeder einen Golf. Den Golf Rabbit. Jetzt ab EUR 109,- mtl.*

Operating Leasing, 60 Monate Laufzeit, 10.000 km/Jahr, Eigenleistung EUR 5.200,-. Ein Angebot der Porsche Bank.

*Gültig für Golf Rabbit, 80 PS Benzin. Angebot frei-bleibend inkl. USt und NoVA, zzgl. gesetzl. Vertragsgebühr und Bearbeitungskosten. Operating Leasing für Privatkunden nur in Verbindung mit vollKASKO und TopService. Symbolfoto.
Verbrauch: 6,4 l/100 km.
CO₂-Emission: 149 g/km.

Ihr autorisierter VW Verkaufsagent
Autohaus Narowetz
2345 Brunn am Gebirge,
Pechhüttenbrunnengasse 4-10, Tel. 02236/31335
E-Mail vw-audi.narowetz@autohaus.at
www.narowetz.at

Aus der Pfarre

Todesfälle:

Martha und Karl Fida	Lea Kuntscher
Maria Bauer	Begräbnis 20. 3. 2012
Begräbnis 20. 2. 2012	Margaretha Rumpf
Maria Schneider	Begräbnis 23. 3. 2012
Begräbnis 1. 3. 2012	

HÖLDRICHSMÜHLE
Hotel Restaurant

Unter Schuberts Linde:
Familienfeste, Jubiläen, Hochzeit
im stimmungsvollen Restaurant im Mühlengewölbe!

- Frische, feine regionale Küche; täglich geöffnet!
 - Lauschige, beschattete Gartenterrasse
 - Banketträume
- Reitschule, Ponyreiten, Kindergeburtstage
- Tagungen, Firmenfeiern

IHRE FAMILIE MOSER
2371 Hinterbrühl, Gaadnerstr. 34, Tel. 02236/26 27 40
office@hoeldrichsmuehle.at | www.hoeldrichsmuehle.at

PETER PULZ IMMOBILIEN

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Nachfrage am Grundstücksmarkt und für **Privatimmobilien** ist trotz der Wirtschaftskrise konstant geblieben. Daher suchen wir dringend **Einfamilienhäuser, Wohnungen und Grundstücke** in der Hinterbrühl und Umgebung.

Für ein unverbindliches Gespräch zur **Ermittlung des Marktwertes** Ihrer Liegenschaft stehe ich Ihnen jederzeit gerne persönlich und **kostenlos** zur Verfügung.

Wenden Sie sich an uns, wenn Sie Kompetenz, Zuverlässigkeit und Diskretion schätzen. Nutzen Sie den Vorteil, dass wir **in Ihrer Nähe** sind.

Um unsere Tätigkeit noch besser bewerten zu können laden wir Sie ein unsere Website unter **www.immopulz.at** zu besuchen!

Rufen Sie mich einfach an!

Ihr Peter Pulz

ÖVÍ-MITGLIED

IHR IMMOBILIENMAKLER UND IMMOBILIENTREUHÄNDER IN DER HINTERBRÜHL



PETER PULZ IMMOBILIEN

Hauptstraße 70b
A-2371 Hinterbrühl

Mobil: 0664/338 61 71
Tel. & Fax: 02236/86 42 53

E-Mail: p.pulz@immopulz.at
www.immopulz.at

Veranstaltungen und Termine der Pfarre Südstadt

Gottesdienste: an Sonn- und Feiertagen um 11:00 Uhr

Aktuelle Termine

Sonntag, 1. April, Palmsonntag: 11:00 Uhr Sonntagsmesse, Palmweihe

Donnerstag, 5. April, Gründonnerstag: 17:00 Uhr Abendmahlfeier für Kinder

20:30 Uhr Liturgie und Handwaschung, anschließend Agape

Freitag, 6. April, Karfreitag:

11:00 Uhr Kinderkreuzweg

14:00 Uhr Kreuzweg durch die Südstadt

20:30 Uhr Karfreitagsgottesdienst

Samstag, 7. April, Karsamstag: 7:00 Uhr Morgengebet, Kapelle, 17:00 Uhr Auferstehungsfeier für Kinder,

22:00 Uhr Osternachtfeier, Speisenweihe

Sonntag, 8. April, Ostersonntag: 11:00 Uhr Sonntagsmesse, Speisenweihe, Musik: Monteverdi – Messa a quattro voci, Kirchenchor

Montag, 9. April, Ostermontag: 11:00 Uhr Wortgottesdienst, Musik: Fredi Hertel/Oboe, Karin Zehetner/Kantorin

Mittwoch, 11. April: 19:30 Uhr offene gemeinde im Gespräch, Vortrag von Pfarrer P. Jakob Mitterhöfer: „Ungehorsam“ – ein Wort erregt und spaltet, Pfarrsaal

Sonntag, 15. April: 11:00 Uhr Sonntagsmesse, anschließend Pfarrbeisl

Mittwoch, 9. Mai: 9:00 Uhr Wallfahrt der Senioren nach Maria Oberleis (Treffpunkt: 8:45 Uhr Parkplatz vor dem EKZ)

Sonntag, 13. Mai, Muttertag: 11:00 Uhr Kindermesse, Muttertag mit Müttersegnung, Weltmarkt „fair trade“; anschließend Pfarrcafé und Pfarrbeisl

Donnerstag, 17. Mai, Christi Himmelfahrt: ACHTUNG – 2 Gottesdienste! 9:00 Uhr Erstkommunion, Musik: Ingrid & Co 11:00 Uhr Feiertagsgottesdienst, 17:00 Uhr Familiensegen

Donnerstag, 24. Mai: 19:30 Uhr offene gemeinde im Gespräch, Hildegard Burjan: Familienfrau – Politikerin – Ordensgründerin, Vortrag von Prof. Ingeborg Schödl, Pfarrsaal

Samstag, 26. Mai: 18:00 Uhr Pfingstgang, Labyrinth (Treffpunkt)

Sonntag, 27. Mai, Pfingstsonntag: 11:00 Uhr Sonntagsmesse, Pfingstmusik – Uraufführung, Komponist Florian Maierl, Kirchenchor

Montag, 28. Mai, Pfingstmontag: 11:00 Uhr Wortgottesdienst

Samstag, 2. Juni: 15:00 Uhr Firmung, Musik: Xochil & Co

Sonntag, 3. Juni: 11:00 Uhr Jubelmesse der Ehepaare, anschließend Pfarrbeisl, 17:00 Uhr Ensemble Neue Streicher, Konzert der Marktgemeinde Ma. Enzersdorf

Donnerstag, 7. Juni, Fronleichnam: 11:00 Uhr Feiertagsmesse mit Flurumgang, Musik: Hauermusik Perchtoldsdorf, Kirche und Kirchenwiese

Sonntag, 17. Juni: 11:00 Uhr Kindermesse, Musik: Ingrid & Co

Donnerstag, 21. Juni: 19:30 Uhr offene gemeinde im Gespräch, Vortrag von Prof. Paul M. Zulehner zum Thema „Kirchenvisionen: Eine Gegenkraft zum Downsizing eines sterbenden Kirchenbetriebs“, Pfarrsaal

Freitag, 29. Juni: 8:00 Uhr Gottesdienst für die Volksschule

Pfarrleben

Abendgebet: jeden Dienstag 19:30 Uhr, Kapelle

ANIMA mit Kids: ab 7. März acht Vormittage zu „Das Lebensfeuer hüten“, jeweils am Mittwoch 9:00 bis 11:00 Uhr, Pfarrsaal (Mütter) und Minihaus (Kinder)

Bibel-Teilen: jeden Mittwoch 19:00 Uhr, Kapelle

Frauengruppe: 12. April, 10. Mai, 14. Juni, jeweils Donnerstag 19:30 Uhr, Minihaus oder Pfarrsaal

Fußball mit Marco: jeden Mittwoch 15:00 Uhr, Kirchenwiese

J4U-Club: 13. und 27. April, 11. und 25. Mai, 8. und 22. Juni, jeweils Freitag 19:00 bis 20:30 Uhr, Minihaus

Jour fixe der Frauen: jeden Dienstag 9:30 bis 11:30 Uhr, Pfarrsaal

Kinder-Musikprobe: 13. Mai, 17. Juni, jeweils Sonntag 9:45 Uhr, Kirche

Kirchenchor: jeden Montag 20:00 bis 22:00 Uhr, Pfarrsaal

Komm, tanz mit: jeden Donnerstag 16:00 bis 17:30 Uhr, Pfarrsaal

Männerrunde: 12. April, 10. Mai, 14. Juni, jeweils Donnerstag 9:30 bis 11:30 Uhr, Minihaus

Mini-Club: 13. und 27. April, 11. und 25. Mai, 8. und 22. Juni, jeweils Freitag 17:30 bis 19:00 Uhr, Minihaus

Ministrantenstunde: 12. Mai, 16. Juni, jeweils Samstag 10:30 bis 11:30 Uhr, Minihaus

Pfarrbeisl: 15. April, 13. Mai, 3. Juni, jeweils nach dem Gottesdienst, Pfarrsaal

Pfarrcafé: 13. Mai, 17. Juni, jeweils vor und nach dem Gottesdienst, Pfarrsaal

Seniorenrunde: 18. April, 20. Juni, jeweils Mittwoch 15:00 Uhr, anschließend Jause, Kapelle

Taizé-Abendgebet: 17. April, 15. Mai, 19. Juni, jeweils Dienstag 19:30 Uhr, Kapelle

Weltmarkt „fair trade“: 15. April, 13. Mai, 17. Juni, jeweils vor und nach dem Gottesdienst, Pfarrsaal

Zwergeljause: 12. April, 10. Mai, 14. Juni, jeweils Donnerstag 15:30 bis 17:30 Uhr, Minihaus

Wallfahrt nach Mariazell: 10. bis 13. August 2012.

Letzter Abgabetermin für Anmeldungen zur Fußwallfahrt bzw. zur Busfahrt **ist der 30. April 2012.** Nähere Informationen auf Seite 10.

Interessante Veranstaltungen in der Pfarre Hinterbrühl

Freitag, 6. April, Karfreitag: 14:30 Uhr Kreuzweg, KZ-Gedenkstätte Hinterbrühl

Montag, 9. April, Ostermontag: 15:00 Uhr Emmausgang, Parkplatz Burg Liechtenstein (Treffpunkt)

Donnerstag, 12. April, 19:30 Uhr, Kultur im Pfarrheim Hinterbrühl, Prof. Dr. Johann Günther spricht über „Mein Oman – ein Jahr zwischen Gestern und Übermorgen“

Samstag, 28. April, 18.00 Uhr, Benefizkonzert für die Sozialeinrichtung „Lebens.Art“ mit der „Sinfonietta Kindberg“, organisiert von Helga Holzer, in der Pfarrkirche Hinterbrühl

Freitag, 11. Mai: 19:30 Uhr Kultur im Pfarrheim Hinterbrühl, „Von den vielen Göttern zu dem Einen Gott – Was wir von Gott wissen“, Vortrag von P. Jakob Mitterhöfer

Freitag, 1. Juni, 19.00 bis 22.00 Uhr, Lange Nacht der Kirchen, mit Kardinal Dr. Christoph Schönborn, Prof. Gerhard Tötschinger, Maria Eckert u. a., in der Pfarrkirche Hinterbrühl

Gebet in der Marienhöhle: 14. April, 12. Mai, 9. Juni, jeweils Samstag 8:00 Uhr

Sabbatfeier: 20. April, 18. Mai, 15. Juni, jeweils Freitag 20:00 Uhr, Pfarrheim Hinterbrühl

Weitere Informationen über die Pfarren Südstadt und Hinterbrühl finden Sie auf deren Websites:

www.pfarre-suedstadt.at

www.pfarre-hinterbruehl.at